



Das Cover der zweiten CD von Patchwork Projekt.

Zweistimmiger Gesang in Perfektion

Patchwork Projekt: „Disappointment's Diary“

Mit „Disappointment's Diary“ legen Patchwork Projekt nach ihrer ersten Veröffentlichung „Complain & Refuse“ (1999) ihre zweite CD vor. Zu den beiden Songwritern Sebastian Wielsch (20) und Michael Koch (21) gehören mittlerweile auch der Schlagzeuger Matthias Flohr (24) und der Bassist Martin Reche (20) als feste Mitglieder zur Band.

Der lange zuvor ausgewählte Titel des Albums „Disappointment's Diary“ (Tagebuch der Enttäuschung) kann im Nachhinein auch auf den komplizierten Entstehungsprozess der CD bezogen werden. Auf Grund des Verlustes ihres alten Proberaumes, in dem sie auch erste Aufnahmen machten, und abgebrochenen Aufnahmen in einem anderen Studio, mussten sie im „D.K. Dance Studio“ in Braunschweig noch einmal von vorne anfangen, was für sie durch die viel bessere technische Ausstattung einen großen Reiz hatte. „Da haben selbst die vorher aufgenommenen Stücke wieder richtig viel Spaß gemacht“, schreibt Michael Koch in einem kurzen biografischen Abriss auf der Homepage www.patchwork-projekt.de. Der Titel der CD bezieht sich auf die Texte, in denen die negativen Erfahrungen der vergangenen Jahre verarbeitet werden.

Die Musik ist bestimmt vom ausgefeilten zweistimmigen Gesang, wobei sich die Stimmen von Wielsch und Koch hervorragend ergänzen. Kochs weiche und höhere Stimme übernimmt in den Songs eher die balla-

desken Parts, während Wielsch mit seiner leicht angerauten und auch etwas tieferen Stimme die rockig orientierten Songs singt. Die beiden Sänger sind jedoch keineswegs auf diese

Einteilung festgelegt. In „On The Quiet“ beweist Koch, dass seine Stimme auch durchaus einen Rocksong tragen kann und in dem folgenden „Pathfinder“ ist im Gegensatz dazu Wielschs Stimme mal ganz nah am Ohr und zeigt ihre ruhigen Facetten. Für die Re-

frains finden sich jedoch beide Stimmen immer wieder zusammen.

Gerade dieser zweistimmige Gesang macht ihre Stücke sehr eigenwillig, auch wenn sie in einem gängigen Rockschemata gehalten sind, oder wie im Song „Egotherik“ an Silverchair erinnern, deren „Neon Ballroom“ Sebastian Wielsch zu seinen zehn wichtigsten Alben zählt.

Die Musik ist getragen von einer sehr ausgewogenen Mischung aus Akustik- und E-Gitarren. Aber auch wenn sie einen Song durchgehend mit verzerrten Gitarren bestreiten, bewegen sich ihre Stimmen immer auf einer Linie. Es gibt keine Ausbrüche, die Wut oder Aggressionen zeigen. Und genau dies könnte ein Kritikpunkt an der Platte sein. Der zweistimmige Gesang ist fast immer perfekt, Brüche gibt es nicht.

Die CD ist zweifelsfrei schön, aber vielleicht wurde da das Augenmerk zu stark auf die technische Perfektion gerichtet. Ab Ende Februar ist sie über die oben genannte Homepage, bei der Musikkiste und bei Catholy zu bekommen.

Tim Meyer

